

Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaction: Lic. D. Hölemann.

Nr. 6.

Leipzig, den 21. Januar

1853.

Bekanntmachung.

Dresden, am 10. Januar 1853. Se. Königliche Majestät haben dem Hausbesitzer Christlieb Sachse zu Neuwallwitz, in Anerkennung seiner in der Function eines Kirchvaters in Reinsdorf über 50. Jahre geleisteten treuen Dienste, die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber zu verleihen geruhet.

Amt oder Stand? oder gar nur Person?

Stand! ruft der Catholic. Amt! der Protestant. Jener leitet des kirchlichen oder doch geistlichen Amtes Kraft von einer von ihm behaupteten göttlichen Einsetzung eines damit, wie er sagt, göttlich beauftragten Standes ab und schreibt diesem Stande eine angeblich von Christo gestiftete corporative Macht zu, welche sich durch das angebliche Sacrament der Ordination aus sich selbst fortpflanzt. Die Ordination ist ihm nicht sowohl Amtes-, als vielmehr und vor allen Dingen Standesweihe, vor dem Amte, daher selbst ohne Amt, welches erst als Mittel hinzutritt, mittelst dessen der geweihte Stand sein Recht und seine Macht in der Kirche, ja gegenüber und über derselben ausübt und sie als sein Territorium beherrscht. Der Protestant protestirt gegen diese Auffassung und gegen die darauf beruhende Hierarchie, die er sammt ihren theocratischen Ansprüchen für nichtig und der Stiftungsurkunde des Christenthums widerstreitend, sonach für verfassungswidriges Menschengebot erklärt, ohne darum mit der falschen auch die wahre Theocratie und die zu deren Förderung dienliche ächte Hierarchie verwerfen oder hindern zu wollen. Er findet aber jene nur darin, daß Gottes Wille geschehe, diese nur in der Macht des Wortes Gottes und seiner Wahrheit, die zu der ihr gebührenden Herrschaft nichts verlangt, als daß es mit Sanftmuth und Eifer, die einander keineswegs ausschließen, verkündigt und aufgenommen werde (Matth. 5, 5. Joh. 2, 17. Jac. 1, 21). Der Protestant, auf den freimachenden Herrn, unsern einigen Meister und Erlöser, und auf die von Ihm zeugende Schrift blickend, weiß außer der Taufe im Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes, und innerhalb des Gnadenstandes bei Gott, in welchen der Mensch durch Taufe und Glauben an Jesum Christum eintritt, von keiner besonderen Standesweihe. Der Protestant erkennt und anerkennt in der Ordination seiner berufenen Geistlichen nicht mehr und nicht weniger als eine Weihe der zu einem concreten Amte bei einer bestimmten Gemeinde berufenen Männer, zur geordneten Ausübung des allgemeinen, im letzten Grunde allen Gläubigen*) eignenden Pflichtrechtes: die von Christo gegebenen Gnadenmittel, nämlich das zu predigende Wort Gottes

*) Tribuit principaliter claves ecclesiae. Art. Smale.

und die auszuspendenden Sacramente, zur Erbauung dieser bestimmten Gemeinde auf dem gelegten Heilsgrunde zu verwalten. Die Ordination ist in den Augen des Protestanten nicht Standes-, sondern Amtsweihe, Weihe zum Amte, das die Veröhnung predigt. Dieses Amt und nicht der dasselbe nach protestantischer Anschauung bloß bekleidende Stand ist ihm göttlichen Ursprungs, und der Stand lediglich bedingt durch das Amt oder vielmehr durch die unumgängliche Nothwendigkeit seiner geordneten Ausrichtung; nicht aber ist ihm umgekehrt das Amt oder dessen Ausübung schlechthin durch jenen bedingt. Es ist folglich auch grundfalsch und unprotestantisch zugleich, wenn man als Protestant das ganze Gewicht des geistlichen Amtes in die persönliche Würde der dasselbe bekleidenden Individuen legt*). Diese Anschauung macht das Göttliche und dessen Kraft und Recht, ja zuletzt nicht nur seine Befugnisse, sondern sammt diesen auch die an dasselbe zu stellenden Ansprüche, denen es genügen, und die Erwartungen, die es erfüllen soll, wo nicht vom Menschlichen, doch von seiner (des Göttlichen) menschlichen Erscheinung und Darstellung abhängig. Sie ist, bei Lichte besehen, von der semipelagianisch-catholischen Anschauungsweise um kein Haar verschieden, ja viel gefährlicher, weil sie der Willkür und mit dieser der Tyrannei und der Anarchie gleichmäßig Thür und Thor öffnet; der Tyrannei, wo vorwiegende Persönlichkeiten das Amt bekleiden; der Anarchie, wo dies nicht der Fall ist. Vor beiden behüte uns, lieber himmlischer Vater! Sie ist ein Krebschaden unserer Kirche, atomisirt sie und hat sie nie vorwärts, sondern selbst da, wo gewaltige Personen sie örtlich und zeitlich gefördert hatten, hinterher um dreimal so viel Schritte zurückgebracht. Wie sehr daher der Protestant das geistliche Amt immer als einen Dienst betrachtet, welcher nicht allein Gotte, sondern auch der Gemeinde in Christo geschieht und durch lautere Vollständigkeit der Predigt des Evangeliums, wie durch treue Darreichung der Sacramente, in der gesammten amtlichen Gemeinde-Seelsorge ihr wie dem Herrn pflichtschuldig zu leisten ist**): so legt er doch das ganze Gewicht dieses Dienstes weder in irgend ein an Personen unverlöschlich haftendes Standesprivilegium, wie der Catholic thut, noch mißt er des Dienstes ganze Kraft ausschließlich der oder jener individuellen, hervorragend begabten Persönlichkeit bei, wie die gaffende Welt und eine knechtische Zeit thut, die so viel Götter, als Menschen hat (und gleichzeitig ächt forbenwendisch in jeder Null ein

*) Non tribuit certis personis.... Art. Smale.

***) Weßhalb ich sogleich auf dem Titel meines jüngst erschienenen Versuches einer Deutschen Bearbeitung von Binet's Pastoraltheologie oder Theorie du ministère évangélique die letztere Titelhälfte durch „Lehre vom Dienst am Evangelium“ übersetzen zu müssen geglaubt habe.